

Anhang 6

GOTT, WIE ICH IHN VERSTEHE

Von Pfarrer Heinz Kappes (1893 – 1988)

Der zur Zeit der Drucklegung der ersten Auflage dieser überarbeiteten Fassung des deutschsprachigen „Blauen Buches“ in Stuttgart lebende Pfarrer Heinz Kappes zählt zu den geistigen Wegbereitern der AA-Gemeinschaft im deutschsprachigen Europa. Er hat nach dem Zweiten Weltkrieg das Buch „Anonyme Alkoholiker“ erstmals ins Deutsche übersetzt und ist über Jahrzehnte hinweg den deutschsprachigen Anonymen Alkoholikern Freund und Wegweiser geblieben. In Ergänzung der Buchanhänge über „Die spirituelle Erfahrung“ und „Die AA-Gemeinschaft aus der Sicht von Geistlichen“ (diese beiden Anhänge sind aus der amerikanischen Ausgabe übersetzt) folgt hier als eigener Anhang der deutschsprachigen Ausgabe und gleichermaßen als deren Schlusswort eine Deutung des AA-Programms durch Heinz Kappes.

„Ich heiße Heinz Kappes, stehe im neunzigsten Lebensjahr und bin pensionierter Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Baden. Von 1922 bis 1933 und von 1951 bis 1959 war ich in der kirchlichen Fürsorge in Karlsruhe beschäftigt. Zehn Jahre lang bis 1933 kämpfte ich gegen Hitler, kam daraufhin vorübergehend auf eine Pfarrstelle im Schwarzwald, dann ins Gefängnis. Auf Druck der Nazis wurde ich von der Kirche dienstgerichtlich des Pfarramtes für unwürdig erklärt und abgesetzt, ich wurde aus Baden ausgewiesen.

Danach lebte ich mit meiner Familie fast vierzehn Jahre in Jerusalem als Quäker und Verbindungsmann zwischen Arabern und Juden. Nach meiner Rückkehr 1948 baute ich mein Fürsorgepfarramt wieder auf. Die Anonymen Alkoholiker habe ich 1950 in New York kennengelernt. Nach meiner Pensionierung war ich zusammen insgesamt achtzehn Monate in Indien, um den ‚Integralen Yoga Sri Aurobindos‘ in mich aufzunehmen. Dann übersetzte ich das Blaue Buch und andere fundamentale Schriften der Anonymen Alkoholiker.

Ich rechne es mir zur Ehre an, in enger geistiger Verbundenheit mit dieser Gemeinschaft leben zu dürfen, und nenne mich, so verstanden, manchmal einen ‚adoptierten Anonymen Alkoholiker‘. Ich habe auf ungezählten öffentlichen Versammlungen der AA mein Bekenntnis zu dieser aus Bills Erleuchtung entstandenen, unabsehbaren Heils- und Heilungsbewegung abgelegt und wurde in Erkenntnis eigener Süchtigkeit aktives Mitglied bei den ‚Emotions Anonymous‘.

In Basel (1976), Oldenburg (1977) und in Hamburg (1978) habe ich jeweils die Schlussrede bei den Jahrestreffen der deutschsprachigen Anonymen Alkoholiker gehalten. Bei einem ähnlichen Anlass habe ich 1981 in Hamburg noch einmal gesprochen und dabei mit Pastor Quest eine Dialogpredigt gehalten. Pastor Quest hat mir damals gesagt, dass er so gern zu öffentlichen Versammlungen der Anonymen Alkoholiker gehe, weil er dort das finde, was er in der christlichen Gemeinde oft vermisse: ‚neugebo-

rene Menschen', die nach einer fundamentalen Krise von ‚Stirb und Werde‘ das geworden sind, was eigentlich die Christen sein sollten.

Ein katholischer Ordensmann in den Vereinigten Staaten hat schon bald nach ihrem Entstehen die AA-Gemeinschaft die stärkste spirituelle Bewegung im modernen Amerika genannt. Und vielen von uns ist Father Martin, ein amerikanischer Geistlicher, der zur AA-Gemeinschaft gehört und deren eindrucksvoller Verfechter geworden ist, persönlich begegnet.

Ich kenne viele der grausigen Lebensgeschichten von Anonymen Alkoholikern. Und viele kommen jetzt auch noch zu mir zu Gesprächen. Viele suchen, wenn sie sich an die Verwirklichung des Fünften der Zwölf Schritte machen, in mir den Sponsor, der sie von der Last der Vergangenheit befreien kann.

Die AA-Freunde kommen zu mir nicht, weil ich Theologe bin, sondern weil ich im Geist des AA-Programms selbst ganz ‚anonym‘ wurde; das heißt, alles Ego hingab und nun Sein Werkzeug des Friedens und der Liebe geworden bin. Und diese Suchenden sind nicht nur sogenannte Christen aller Art, auch Atheisten und Agnostiker sind darunter.

Bevor ich die Anonymen Alkoholiker kennengelernt habe, war ich Vormund über viele Alkoholiker. Ich meinte damals, mit religiösem und moralischem Zuspruch helfen zu können. Ich habe von der Alkoholkrankheit ja erst etwas erfahren, als ich in Meetings der Anonymen Alkoholiker die unmittelbaren Zeugnisse der Sehn-Sucht in mich aufnehmen konnte.

Ich lernte etwas davon, wie diese Sehnsucht in ihrer Unstillbarkeit den Suchenden zum Sucht-Mittel greifen lässt. Ich erfuhr aber auch von einer Krankheit, die nur durch die ‚Drei Hilfen‘ geheilt werden kann: durch alle Zwölf Schritte des AA-Programms, durch die Höhere Macht und durch die gegenseitige Hilfe der geschlossenen Meetings.

Die unerhörten Erfolge ließen mich dieses Programm auf alle Arten der Süchte anwenden, denen ich bei vielen täglichen Gesprächen begegnete. So kann ich jetzt mit jedem Menschen über ‚Gott‘ in seiner Sprache sprechen, auch mit Atheisten und Agnostikern, mit Moslems, Juden, Hindus, mit Menschen verschiedenster Kulturen und Überzeugungen.

Auch ich habe jenes Licht erfahren, das bei Bill die Umwandlung bewirkte. Wer einmal Bills Selbstzeugnis anschauen kann in dem Film, der kurz vor seinem Tod aufgenommen wurde, der sieht noch jenes Licht in seinem Gesicht aufleuchten, das vielen nachher die Wende im Leben schenkte.

Mir beispielsweise seinerzeit im Gefängnis und einem Freund im Psychiatrischen Landeskrankenhaus. Dieser Freund war auch ein Pfarrer; er ist Alkoholiker. In einer verzweifelten Situation hat er sich betrunken und eine beinahe tödliche Dosis Tabletten geschluckt. Er hat dann nach Rettung in letzter Minute auf der Intensivstation des Krankenhauses in einem furchtbaren ‚psychischen Tod‘ den Ausweg an der glatten Wand empor zum Licht gefunden.

Die Formel ‚Höhere Macht‘ lässt jede Offenbarung des unausdenkbaren und unvorstellbaren Gottes zu. Und jeder Betroffene muss die Rettung aus dieser tödlichen Krankheit auf seine individuelle Weise erfahren.

Der große Erfolg der Anonymen Alkoholiker aber liegt darin begründet, dass niemand die selbst erfahrene Genesung behalten kann, wenn er sie nicht weitergibt. Wenn ein Teich keinen Abfluss hat, versumpft er. Die Gruppen der Anonymen Alkoholiker wollen keine ‚Gemeinschaften des gemütlichen Elends‘ sein, sie wollen nicht heulen, sondern heilen. Darin unterscheiden sie sich von vielen Selbsterfahrungsgruppen, dass den Neuen immer ein Sponsor zur Verfügung stehen soll.

Die Amerikaner nennen den Neuen, der noch im Elend ist, einen ‚fledgling‘, ein noch nicht flüggendes Vögelchen. Ihm bieten sie durch Selbstdarstellung des überwundenen eigenen Elends den praktischen Weg an, damit er, wenn er will, auch durch diesen zunächst als so hart erscheinenden Weg des ‚Stirb und Werde‘ zu neuem Leben kommen kann.

Ich persönlich habe im Programm der Anonymen Alkoholiker die Verwirklichung des Wegs Jesu Christi erfahren: Er identifiziert sich mit der ‚schlechten Gesellschaft‘, macht mich zum Bruder und Diener der Ausgestoßenen und wirkt mit einer völlig selbstlosen, ego-freien Liebe. In einem solchen Menschen sehe ich ‚Christus‘ als den verheißenen universalen Geist der Einheit aller Menschen und des Friedens.“